

**27**

**DER OVERSTOLZE 3**



## Liebe Overstolzen, liebe Freunde des MAKK,

das Wichtigste ist, dass Sie und Ihre Lieben hoffentlich nach wie vor gesund sind. Ich hatte gehofft, dass wir im Herbst schon erhebliche Fortschritte in Sachen Covid-19 verzeichnen würden. Leider ist das nicht eingetreten. Nach einer langsamen Rückkehr auch zu einem wieder vielfältigeren kulturellen Leben begann ab dem 1. November der nächste Teil-Lockdown, der für unser MAKK wieder eine vollständige Schließung bedeutete.

Zumindest haben das Museum und wir die Zeit von Mai bis Ende Oktober gut genutzt. Das MAKK öffnete gleich Anfang Mai wieder seine Türen und die Ausstellung zur Gruppe Pentagon wurde verlängert. Ebenso fand die Ausstellung „Künstlerblick. Clemens, Sigmund & Siecaup“ zur Würdigung der Sammlung Clemens statt. Noch Ende Oktober konnte die Ausstellung „Hélène Binet: Das Echo von Träumen – Gottfried Böhm zum 100. Geburtstag“ eröffnet werden, die uns fünf von Böhm entworfene Sakralbauten nicht nur durch die schönen Fotografien von Hélène Binet näherbringt, sondern auch durch eine besondere Ausstellungsarchitektur überzeugt. An sich ist für dieses Jahr mit der „Danish Jewellery Box. Zeitgenössisches Schmuckdesign“ noch eine weitere Ausstellung geplant, die hoffentlich realisiert werden kann.

Uns als Vorstand der Overstolzen haben in den vergangenen Monaten vor allem unsere Mitgliederumfrage und deren Ergebnisse beschäftigt. Dies ist ein längerer Prozess, bei dem wir von der Fa. Valoress begleitet werden. Herr Sigl von Valoress wird die Ergebnisse der Mitgliederumfrage sowie erste Schlussfolgerungen daraus in diesem Overstolzen zusammenfassen.

Wir Overstolzen konnten im September die Kuratorenreise nach Dresden nachholen, die ein besonderes Highlight wurde. Glücklicherweise ist es uns ebenso gelungen, im Oktober unsere im Frühjahr abgesagte Mitgliederversammlung als Präsenzveranstaltung im Overstolzensaal durchzuführen. Auch hatten wir geplant, wieder ein regelmäßiges Veranstaltungsprogramm anzubieten, doch dann kam der erneute Lockdown dazwischen, so dass wir leider noch Geduld haben müssen. Die Website des MAKK mit den verschiedenen virtuellen Angeboten wird uns erneut eine große Hilfe sein, mit dem Museum in Kontakt zu bleiben.

Dem soll auch der Overstolze dienen. In dieser Ausgabe finden Sie daher wie gewohnt einen Bericht von Frau Dr. Hesse zum Museum, es gibt Beiträge zum Thema Schmuck, zum Mercedes 300 SL der Designsammlung, zum Provenienz-Forschungsprojekt am MAKK, zu den MAKKintro-Vorträgen sowie zu den Aktivitäten von Arbeitskreis und Kuratoren. Wir hoffen, dass wir Ihnen damit ein wenig erfreuliche Abwechslung bereiten können.

Für das Weihnachtsfest und 2021 wünsche ich uns allen nur das Allerbeste, vor allem aber, dass möglichst bald ein wirksamer Impfstoff gefunden wird.

Ich grüße Sie besonders herzlich und danke Ihnen sehr, dass Sie uns auch in diesen für alle sehr schwierigen Zeiten die Treue halten!

Ihr




## Perspektive 2023 – Zukunftsprozess der Overstolzen Gesellschaft

Wir befinden uns in einer Zeit des Umbruchs und der Veränderung in vielen Gesellschaftsbereichen. Die Diskussionen über die Digitalisierung oder z.B. das Klima sind omnipräsent. Die Welt ist schneller und globaler geworden. Perspektiven und Ansichten haben sich differenziert entwickelt. Die Schwerpunkte der Öffentlichkeit sich in verschiedenen Ebenen gewandelt.

Auch die Overstolzen Gesellschaft steht in den Spannungsfeldern der sich verändernden Gesellschaft. Dies hat den Vorstand der Overstolzen Ende 2019 dazu bewogen, sich auf den Weg zu machen: Mit der „Perspektive 2023“ soll sich die Overstolzen Gesellschaft bis zu ihrem 60. Jubiläumsjahr auf ihre Geschichte und Identität besinnen und sich zukunftsgerichtet positionieren. Ziel dieses Prozesses soll es sein, die Arbeit des Vorstands zukunftsfähig zu gestalten und die Overstolzen Gesellschaft, z.B. durch auf den Prozess aufbauende Stifterkonzepte und die Erschließung neuer Mitglieder zu

stärken. Der Prozess soll Antworten liefern auf die Fragen: Was sind unsere gemeinsamen Werte, was ist unsere Identität und womit wollen wir uns zukünftig positionieren?

Solch ein Prozess kann nur gemeinsam gelingen und muss alle Meinungen hören und verbinden. Deshalb entschied sich der Vorstand Anfang 2020, den Prozess mit einer Onlinemitgliederumfrage zu beginnen, bei der die individuellen Perspektiven und Meinungen zur Overstolzen Gesellschaft möglichst vieler Mitglieder erfragt wurden. Über 130 Mitglieder beteiligten sich bei der Umfrage und legten in ihren Antworten spannende Perspektiven und Aspekte zu der Overstolzen Gesellschaft dar. Die 40 Fragen beschäftigten sich im Schwerpunkt mit dem Selbstbild und der Außenwirkung der Gesellschaft. Die Themenfelder wurden meist in der aktuellen Situation beleuchtet und anschließend die Wünsche nach der zukünftigen Ausrichtung erfragt.



Die Ergebnisse der Umfrage brachten viele aufschlussreiche Aspekte zum Vorschein: Es konnte analysiert werden, dass die Inhalte der Kunst, des Designs und des Museums ganz klar im Vordergrund der Overstolzen stehen. Faktoren, welche gesellschaftliche Gründe oder z.B. das berufliche Netzwerk betreffen, wurden immer als sekundär und nachrangig bewertet. Große Übereinstimmung gab es in der Forderung, durch die zukünftige Arbeit eine Verjüngung der Mitgliedschaft zu erreichen und das Angebot für neue und junge Mitglieder in den Fokus zu nehmen. Auch eine Stärken- und Schwächenanalyse wurde über die Umfrage aufgesetzt: Als bisherige Stärken wurde die Förderung des Museums und die Geschäftsstelle z.B. auch im Zuge von organisatorischen Themen genannt. Als verbesserungswürdig wurde die Neumitgliederwerbung, gerade bei jungen Menschen, und die Öffnung nach außen, z.B. durch optimierte Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit aufgeführt.

Im weiteren Verlauf des Prozesses boten die gesamten Ergebnisse der Onlineumfrage die Grundlage für alle weiteren Erarbeitungsschritte. Hierzu wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, welche sich in vier Workshops mit der Identität und der zukünftigen Positionierung der Overstolzen Gesellschaft befassten. Die Gruppen bildeten neben dem Vorstand einen Querschnitt durch die Mitgliedschaft der Overstolzen ab, um auch in diesem Schritt ein möglichst breites Meinungsspektrum zu erreichen. In verschiedensten Workshopeinheiten wurden die Ergebnisse aus der Umfrage analysiert und durch kreative Interventionen reflektiert.

Gemeinsam konnte die Identität und die zukünftige Positionierung der Overstolzen Gesellschaft freigelegt und definiert werden. Die Identität besteht aus einem Kern

und den diesen begleitenden Werten. Der Kern beschreibt die DNA der Gesellschaft seit ihrer Gründung und ist unveränderbar. Er gibt Antwort auf die Frage, warum die Overstolzen tun, was sie tun, und kennzeichnet somit den Auftrag der Gesellschaft.

Der Markenkern der Overstolzen Gesellschaft lässt sich aus der Vergangenheit für die Zukunft in einem Satz definieren:

**Ein Forum für den Austausch über Kunst und Design sowie die Förderung und Bewahrung qualitätvoller Gestaltung.**

Die Werte beschreiben, wofür die Overstolzen eintreten und woran sie glauben. Die Werte sind wie der Kern unveränderlich. Die Overstolzen stehen für die Werte:

**Aufgeschlossenheit / Qualitätsbewusstsein / Beständigkeit / Förderung / Kulturerlebnis.**

Auf Basis dieser Identität wurde die sogenannte Positionierung erarbeitet. Diese legt die zukünftige Ausrichtung der Overstolzen fest. Sie schafft Differenzierung gegenüber anderen Förderkreisen und dient als Steuerungsinstrument für die gesamte Gesellschaft. Im Gegensatz zur Identität wird sie in die Zukunft entwickelt und bestimmt maßgeblich die Planung für die kommenden Jahre. Sie besteht aus vier strategischen Profilierungselementen, welche in Zukunft durch verschiedene Projekte und Maßnahmen operationalisiert und in der Arbeit der Gesellschaft spürbar gemacht werden. Die Overstolzen haben für sich die folgenden vier Positionierungselemente entwickelt:

**MAKK / Lobbyarbeit / Third Place / Zielgruppenerweiterung.**



Foto: VALORESS

Am 26. Oktober 2020 wurden diese ersten Ergebnisse des Prozesses „Perspektive 2023“ bei der Mitgliederversammlung der Overstolzen Gesellschaft im MAKK präsentiert. Unter verschärften Corona-Bedingungen und dadurch im kleineren Kreis als gewohnt, trafen der Prozess und seine ersten Ergebnisse auf große Zustimmung und positiven Anklang.

In weiteren Schritten geht es nun darum, die definierte Identität und Positionierung mit Leben zu füllen und durch konkrete Projekte wie z.B. einem Konzept zur Neumitgliedergewinnung oder einem nachhaltigen Stifterkonzept umzusetzen. Bis zum Zieljahr 2023 sollen nun nach und nach die verschiedenen Maßnahmen definiert und durchgeführt werden.

Über die weiteren Schritte und die Möglichkeiten der Mitgestaltung wird der Vorstand informieren. Im Namen des Vorstands gilt ein herzlicher Dank allen Mitgliedern, die sich durch die Onlineumfrage oder in den Workshops für den gemeinsamen Prozess engagiert haben und dies in Zukunft noch tun.

Maximilian Sigl

*Maximilian Sigl ist Consultant bei der VALORESS Strategieberatung in Köln, welche die Overstolzen Gesellschaft bei dem Prozess „Perspektive 2023“ begleitet. VALORESS berät Unternehmen und Institutionen u.a. bei der strategischen Profilierung und Positionierung.*



## Mit Flexibilität und Ausdauer durch das Jahr 2020

Das Jahr 2020 hat jeder einzelnen Person und natürlich auch den Kultureinrichtungen viel Kraft, Durchhaltevermögen und Flexibilität abverlangt.

Nach dem extrem erfolgreichen Jahr 2019 mit rund 92.000 Besuchern lief zunächst ebenso das neue Jahr sehr erfolgreich an. So starteten wir mit der Ausstellung zur Designgruppe Pentagon, die wir wie die Ausstellung des Lichtkünstlers Hans Kotter bereits Anfang März schließen mussten.

Während des ersten Lockdowns haben wir verstärkt in digitalen Formaten Programme und Informationen für unsere Besucher angeboten. Wir haben so erfahren, wie wichtig es ist, den Kontakt zu unseren Besuchern zu halten. Auch wenn digitale Angebote den realen Museumsbesuch niemals ersetzen, werden wir – soweit es unsere personellen Ressourcen zulassen – dieses Angebot auf der MAKK-Webseite weiter ausbauen. Dies ist vor allem möglich, da unser Antrag auf Bundesförderung bei dem Förderprogramm „Neustart. Sofortprogramm für Corona-bedingte Investitionen in Kultureinrichtungen“ in Höhe von 50.000 Euro für die Neugestaltung und technische Aufrüstung der MAKK-Webseite bewilligt wurde. Diesen Antrag konnten wir nur stellen, weil wir über die Overstolzengesellschaft den nötigen Eigenanteil bewilligt bekommen haben, wofür ich sehr dankbar bin.

Im März und April gab es für das MAKK wichtige Ratsbeschlüsse: Zum einen konnten durch die Bewilligung von Mehrkosten die bereits längere Zeit stillstehenden Arbeiten zur Fenstersanierung wieder aufgenommen werden. Mittlerweile ist der Ostflügel fertiggestellt. Momentan werden

im Nordflügel die ersten Fenster der Büros ausgetauscht. Als nächster Bauabschnitt folgt der Bereich der Design-Lounge bzw. des Eingangsbereichs.

Insgesamt wird die Fenstersanierung bis 2022 dauern. Von dem Baufortschritt sind auch die Einrichtung einer neuen Garderobe und die Wiedereinrichtung eines Museumsshops abhängig. Für die Zukunft ist neben dem Betrieb eines Museumsshops auch wieder ein Museumscafé geplant.

Ein zweiter Ratsbeschluss betraf die Genehmigung für die Aufnahme der Lichtplanung und der Planung des Blendschutzes bzw. der aus konservatorischen Gründen erforderlichen Verschattung in den Schau-sammlungsräumen des Hauptgeschosses sowie im Ostflügel des Obergeschosses, das in Zukunft ebenfalls unsere Schausammlungen beherbergen soll. Dies ist für mich ein wichtiger Schritt für die Neukonzeption und Neueinrichtung unserer Schausammlungen.

Viele von Ihnen interessiert natürlich, wann die Schausammlungen wiedereröffnen werden. Hierzu kann ich jedoch zum jetzigen Zeitpunkt keine Aussagen treffen, da hierzu noch Planungsgrundlagen erarbeitet werden müssen. Sie können aber versichert sein, dass dieses Thema auch für mich persönlich große Bedeutung hat. Wichtig ist aber auch, dass wir es trotz aller Widrigkeiten und Rückschläge bisher geschafft haben, das MAKK offen zu halten, um unseren Besuchern spannende Ausstellungen anbieten zu können.

Nach dem ersten Lockdown gehörten wir zu den Museen, die in Köln bereits am 5. Mai den Besucherbetrieb wieder aufge-

nommen haben. Die für dieses Jahr noch anstehenden Ausstellungen konnten wir alle retten, was für alle Beteiligten ein Kraftakt war. Ich bin jedoch der festen Überzeugung, und das werde ich auch nicht müde zu betonen, dass wir in der Krise nicht nur einen wichtigen Beitrag leisten können, sondern dass das auch unsere Aufgabe ist.

Mit dieser Überzeugung war es uns möglich, unter den gegebenen Umständen sowohl die Ausstellungen zu Ehren von Wilhelm Clemens und zum 100. Geburtstag von Gottfried Böhm zu realisieren. Natürlich hat

hier auch der zweite Lockdown vom MAKK-Team wieder ein hohes Maß an Flexibilität und Kreativität erfordert. Erfreulich ist, dass wir die Ausstellung „Hélène Binet. Das Echo von Träumen. Gottfried Böhm zum 100. Geburtstag“ nun bis zum 28. März 2021 verlängern können. Dies war möglich, da wir die traditionell zur Internationalen Möbelmesse geplante Ausstellung um ein Jahr verschieben werden. Einen neuen Eröffnungstermin mussten wir auch für „Danish Jewellery Box“ finden, der ursprünglich für den September und dann für den 27. November geplant war.

Zu all unseren Ausstellungen haben wir spezielle Vermittlungsformate entwickelt, da aufgrund der räumlichen Gegebenheiten Führungen nur in Kleinstgruppen möglich sind.

Diese Formate sind nicht nur Coronakompatibel, sondern auch wirklich inhaltlich interessant. Empfehlen möchte ich Ihnen allen unser „MAKKintro“. Bei diesem Format erhalten Sie im Overstolzensaal einen inhaltsreichen Vortrag zur jeweiligen Ausstellung und anschließend können Sie dann individuell die Ausstellung besuchen. Darüber hinaus werde ich – sobald dies wieder möglich ist – persönlich speziell für die Mitglieder der Overstolzengesellschaft Führungen in der Binet-Ausstellung und in „Danish Jewellery Box“ anbieten.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das MAKK trotz der für uns alle so schwierigen Umstände auch aktuell erfolgreiche Museumsarbeit leistet. Das gesamte Team geht mit großer Ausdauer und Willenskraft ans Werk. Wir zählen auch in der Zukunft auf Sie als Besucher. Und natürlich hoffe ich, dass Sie das MAKK auch in Zukunft und gerade in den aktuell sehr unsicheren Zeiten unterstützen und an unserer Seite stehen.

*Dr. Petra Hesse*



Foto: Tobias Vollmer

## Danish Jewellery Box. Zeitgenössisches Schmuckdesign

Eröffnungsdatum der Ausstellung noch ungewiss

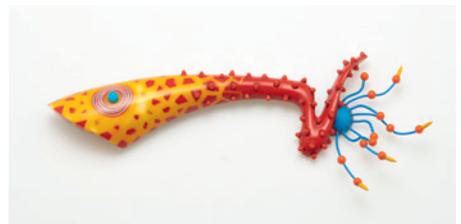
Im Deutsch-Dänischen Kulturellen Freundschaftsjahr 2020 präsentiert das MAKK die Ausstellung **„Danish Jewellery Box. Zeitgenössisches Schmuckdesign“** und leistet damit einen Beitrag zum kulturellen Austausch als Fundament der Beziehung zwischen den beiden Ländern. Zu Gast sind rund 200 Arbeiten dänischer Schmuckdesigner\*Innen aus der Sammlung der *Danish Arts Foundation*. Diese 1964 gegründete staatliche Einrichtung hat es sich zum Ziel gesetzt, zeitgenössische dänische Künstler\*innen zu fördern und gleichzeitig einem breiten Publikum den Zugang zu Kunst zu ermöglichen. Seit 2019 wird die Sammlung unter dem Titel „Vores Smykker“ (Unser Schmuck) im Museum Koldighus der Öffentlichkeit präsentiert. Für offizielle Veranstaltungen darf sich jede\*r dänische Bürger\*in mit einer aktiven Rolle den Schmuck ausleihen und ihn zu diesem Anlass tragen.

Für das MAKK hat die Direktorin Dr. Petra Hesse gemeinsam mit der dänischen Schmuckdesignerin Mette Saabye eine Ausstellung kuratiert, welche die Entwicklung des dänischen Schmuckdesigns der vergangenen 50 Jahre thematisiert, aber vor allem dessen Vielschichtigkeit hervorhebt. Thematische Gegenüberstellungen lassen kulturelle, ästhetische und gesellschaftliche Fragestellungen in den Vordergrund treten, die von den Schmuckkünstler\*innen auf ganz unterschiedliche Weise reflektiert und interpretiert wurden. Aus der Sammlung des MAKK treten ergänzend 27 ausgewählte Beispiele von renommierten deutschen und internationalen Schmuckkünstler\*innen mit dem dänischen Schmuck in einen inhaltlichen Dialog:

In das Thema **„Tradition & Innovation“** fügt sich beispielsweise der **„Steinhaufenring“ von Karl Fritsch (2005/07)** ein.

Im Gegensatz zur traditionell schlichten, eleganten Formensprache zeigt sich in der zeitgenössischen dänischen Schmuckkunst ein stärkerer experimenteller Ansatz in Bezug auf Technik, Design und Material. Diesen verfolgte ebenso Karl Fritsch in seiner Münchner Werkstatt und zeigt, dass es nicht immer kostbare Edelsteine sein müssen, die das Wesen des Schmucks bestimmen.

**„Alternative Materialien“** haben sich spätestens seit den 1980er Jahren in der dänischen Schmuckgestaltung etabliert. Die Künstler\*innen experimentieren vor allem mit verschiedenen Kunststoffen wie zum Beispiel Silikon oder Acryl. Auch der in Glasgow arbeitende **Peter Chang** ist von den Kunststoffen fasziniert. Bereits seit den späten 1970er Jahren ‚erforscht‘ er das Material, aus dem eigentlich Alltagsgegenstände in Massenproduktion hergestellt werden. Seine auffallend großen, bunt leuchtenden, skulpturalen Schmuckobjekte entstehen in hunderten von Arbeitsschritten und wirken am Ende wie wundersame Kreaturen fremder Welten. So auch seine **1995 fertigestellte Brosche** aus der Sammlung des MAKK, die in der Ausstellung das Thema „Alternative Materialien“ repräsentiert.



Ein weiteres Kapitel der Ausstellung trägt den Titel **„Humor & Sarkasmus“**. Der **„Vorhangschienearmreif“ (1991) von Bernhard Schobinger** gliedert sich in diese Gruppe ein. Schobinger ließ sich von



Punk, New Wave und Neuer Deutscher Welle inspirieren und verarbeitete seit den späten 1970er Jahren ausrangierte Alltagsobjekte, Abfallmaterialien und Fundstücke zu Schmuckobjekten.

Der Name des Armreifs verrät das hier verwendete Ausgangsmaterial. In den Löchern, die ursprünglich zur Befestigung der Schiene an der Zimmerdecke gedacht waren, sind heute Mondsteincabochons in silbernen Fassungen montiert.

Im Kapitel **„Illusion & Realität“** darf selbstverständlich die Brosche **„Death“ (1990) der Schweizerin Johanna Dahm** nicht fehlen. Auf den ersten Blick ist hier lediglich ein polierter, silberner Kegel auf einem Kupferblech zu erkennen, auf dem sich ein verzerrtes Skelett neben abstrakt anmutenden Formen ausmachen lässt. Erst aus dem richtigen Blickwinkel betrachtet, zeigt sich auf dem Silberkonus der schreiende Tod mit geschwungener Sense. Johanna Dahm hat in dieser Arbeit auf das Prinzip der Anamorphose zurückgegriffen.

Bilder, die nur aus einem speziellen Blickwinkel oder mit Hilfe eines Spiegels zu erkennen sind, waren in der Malerei des Manierismus und des Barock verbreitet. Das Thema **„Illusion & Realität“** faszinier-



te die Menschen damals wie noch heute.

Zuletzt sei an dieser Stelle der **„Kinetische Ring“ (1981)** des Düsseldorfer Maschinenschlossers und Goldschmieds **Friedrich Becker** genannt, der dem Kapitel **„Raum und Bewegung“** zugeordnet ist. Drei Mikrokugellager lassen die beiden ovalen Scheiben bei der kleinsten Bewegung auf zwei verschiedenen Achsen in alle Richtungen rotieren. Das Zusammenspiel von Körper und Bewegung stellt ein ganz zentrales Thema in der dänischen Schmuckgestaltung dar.



Nicht weniger erwähnenswert wären die Arbeiten von Falko Marx, Susanne Sous, Gertrud Weber-Vogel nach einem Entwurf von Elisabeth Treskow, E.R. Nele, Herman Hermesen, Albert Sous, Peter Scubic, Wilhelm Tasso Mattar, Gerda und Leopold Breuer, Freddy Wolfers, Robert Lee Morris sowie

**Dieter Roth, seine „Zoo-Ringe“ (1975)** sind auf der schwarzen Seite des Overstolzen abgebildet. Einige Objekte, wie der **Ohrschmuck** mit dem Titel **„Deutsch-Japanische Freundschaft“ (1982)**, sind erstmalig ausgestellt. Noch bis zum 18. April 2021 können Sie ‚unseren Schmuck‘ in der Ausstellung **„Jewellery Box“** neben herausragenden Arbeiten dänischer Schmuckgestaltung glänzen sehen.



Lena Hoppe, M.A.

## Die Herkunft der Objekte – ein neues Provenienzforschungsprojekt im MAKK

Zum ersten August dieses Jahres startete am Museum für Angewandte Kunst ein neues Forschungsprojekt. In diesem Projekt werden die Zugänge der Jahre 1933 bis 1940 an das damalige Kunstgewerbemuseum erstmals systematisch untersucht. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob sich unter den rund 400 Erwerbungen, die für diesen Zeitraum dokumentiert sind, Objekte befinden, die ihren Vorbesitzern im Kontext der NS-Diktatur verfolgungsbedingt entzogen wurden. Für solche Fälle besteht das Ziel, eine gerechte und faire Lösung mit den rechtmäßigen Eigentümern zu finden.

Gefördert wird das Vorhaben vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste als eines von insgesamt 25 Projekten zur Provenienzforschung, die in der ersten Antragsrunde 2020 bewilligt wurden. Mit dieser Unterstützung konnte am MAKK für zwei Jahre eine wissenschaftliche Stelle eingerichtet werden, die ich als Kunsthistorikerin bekleide, um die Erwerbungen in Hinblick auf das Projektziel zu überprüfen.

Am Beginn meiner praktischen Forschungsarbeit steht die Sichtung aller Hinweise zum Erwerb der Objekte, die im Museum aufzufinden sind. Zugangsverzeichnisse, Inventarbücher und weitere Unterlagen, die sich in der Objektdokumentation erhalten haben, geben erste Anhaltspunkte zu ehemaligen Eigentümern. Eine besondere Herausforderung ergibt sich aus dem Umstand, dass die originalen Zugangsbücher des Kunstgewerbemuseums für die Jahre nach 1935 im Krieg verloren gegangen sind. Sie verbrannten im Schreibtisch des damaligen Direktors Rudolf Verres, als das Museumsgebäude in der Bombennacht vom 29. Juni 1943 zerstört wurde. Die

Neuerwerbungen waren vor Kriegsbeginn auch nicht in die (erhaltenen) Inventarbücher aufgenommen worden. Erst in den 1950er Jahren, erschwert durch die Auslagerung der Kunstwerke, konnte mit der Nachinventarisierung begonnen werden. Wichtige Informationen für die Provenienzforschung gingen dadurch verloren und müssen nun rekonstruiert werden.

Auch die Autopsie der Objekte kann Hinweise auf Vorbesitzer ans Licht bringen, etwa in Form von Stempeln, Aufklebern oder alten Inventarnummern, die an den Kunstwerken angebracht sind. Deshalb werden wir im Rahmen des Forschungsprojekts alle Werke genau in Augenschein nehmen und die Befunde fotografisch dokumentieren. Zu den untersuchten Objekten zählen vor allem Fayencen, Porzellan, Gläser und Möbel, aber auch einzelne Elfenbeinschnitzereien, Schmuckstücke und Textilien.

Um die unterschiedlichen, für das Projekt relevanten Daten im Museum auswerten zu können, ist ein enger Austausch mit den Kolleg\*innen im MAKK



Seite aus dem handschriftlichen Zugangsverzeichnis von 1935 mit Erwerbungen aus dem Kunsthandel



Figur eines Chinesen, Ansbach, um 1720/25, erworben 1938, aus der Sammlung Igo Levi (1954 auf Restitution verzichtet)

Foto: Rheinisches Bildarchiv/Marion Mennicken, 2012

und im Dezernat für Kunst und Kultur von großer Bedeutung. Erst mit dem Wissen der Kuratorinnen, der Restaurator\*innen und

der Dokumentarinnen über die Objekte und die bewahrten Unterlagen lassen sich alle erhaltenen Erwerbungsinformationen auffinden und in der Zusammenarbeit mit den Provenienzforscher\*innen der Stadt richtig einordnen.

Alle im Museum aufzufindenden Informationen zu Erwerb und Vorbesitzern der Kunstwerke werden in der Datenbank des Museums zusammengeführt. Hierfür hat das MAKK rechtzeitig zum Projektstart ein spezielles Modul zur Erfassung von Provenienzangaben in der Datenbank in Betrieb genommen, um diese wichtigen Erkenntnisse zur Geschichte der Objekte nach den aktuellen Standards der Provenienzforschung zu erfassen. Die Daten lassen sich mithilfe der Datenbank bündeln und nach verschiedenen Kriterien, etwa Ankäufe von einem bestimmten Kunsthändler, sortieren.

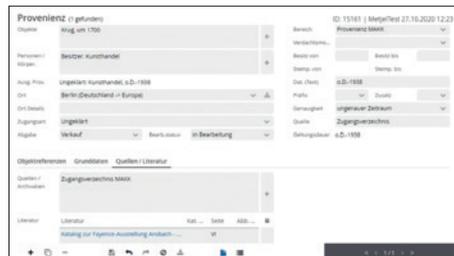
Auf dieser Basis können im nächsten Schritt die Tiefenrecherchen beginnen: Im Museum wurden bei einer Neuerwerbung meist nur knappe Informationen über den unmittelbaren Vorbesitzer und die Zugangsart festgehalten. Um die genauen Erwerbsumstände und die Herkunftsgeschichte der Objekte bis mindestens vor den Beginn der Nazidiktatur im Januar 1933 zurückzuvorforschen, bedarf es weiterer Forschung. So

sollen möglichst auch frühere Eigentümer ermittelt werden, die ihren Besitz unter Verfolgungsdruck abgeben mussten. Dies ist gerade bei Erwerbungen aus dem Kunsthandel unerlässlich. Die Spurensuche führt über Literaturrecherchen und Datenbanken zu historischen Adressbüchern, Nachlässen und Archiven.

Erste Verdachtsmomente zu eventuell problematischen Provenienzen im MAKK zeigten sich im Rahmen der Neukonzeption der Historischen Schausammlungen. Sie gaben den Anstoß für das aktuelle Forschungsprojekt, um neue Erkenntnisse zu diesen Fragen in die weitere Planung einbeziehen zu können. Gleichzeitig leistet das MAKK mit der Untersuchung einen wichtigen Beitrag zu einer Aufgabe, zu der sich die Träger der öffentlichen Sammlungen in Deutschland mit der ‚Gemeinsamen Erklärung‘ von 1999 verpflichtet haben: die Überprüfung aller Bestände auf unrechtmäßige Erwerbungen aus NS-verfolgungsbedingten Kontexten.

Dieser Verantwortung für die eigene Sammlung nehmen wir uns nun verstärkt an, in einem ersten Schritt mit der systematischen Prüfung der Erwerbungen der Jahre 1933 bis 1940. Über Fortgang und Zwischenergebnisse des Projekts werden wir Sie regelmäßig informieren, unter anderem auf dem Internetportal des Museums.

*Dr. Iris Metje, Provenienzforschung*



Provenienzdatensatz in der Datenbank des MAKK (Musterdaten)



Foto: Detlef Schumacher

## Mercedes-Benz 300 SL Coupé (Gullwing) – der Sportwagen des 20. Jahrhunderts

Als Mercedes-Benz am 6. Februar 1954 auf der New York International Automobile Show seinen brandneuen Seriensportwagen 300 SL mit markanten Flügeltüren als Weltneuheit präsentierte, war die Sensation perfekt – und damit das legendärste Fahrzeug des 20. Jahrhunderts auf die Straße gebracht.

Dieser Erfolg hatte viele Väter: Der „fahrende Ingenieur“ Rudolf Uhlenhaut (1906-1989), der seit 1949 bei Mercedes der Leiter PKW-Versuche war und ursprünglich für das Rennsportengagement des Automobilherstellers verantwortlich zeichnete, entwickelte den genialen, auf Dreiecksstrukturen basierenden Stahlrohrgitterrahmen. Dieser ausgesprochen verwindungssteife Rahmen bedingte an den Seiten höhere Kanten. Eine neue Türöffnung für das zweisitzige Coupé musste gefunden werden: die sich nach oben öffnenden Flügeltüren, die dem Fahrzeug in den USA schnell den Spitznamen „Gullwing“ (Möwenschwinge) verpassten. Um nun mit den hohen Seiten den Einstieg in die Fahrgastzelle trotzdem einigermaßen komfortabel zu ermöglichen, konnte das Lenkrad per Hebelbetätigung

Friedrich Geiger (1907-1996),  
Rudolf Uhlenhaut (1906-1989),  
Karl Wilfert (1907-1976)

Sindelfingen, 1954-1955

Ottomotor (Reihen-Sechszylinder),  
215 PS; Stahlkarosserie; Lederausstattung;  
Koffer-Set (Maßanfertigung)

H 130 cm, B 181 cm, L 455 cm, G 1300 kg

Stiftung Prof. Dr. Richard G. Winkler,  
Bad Godesberg

Inv. Nr. K 1214 w

nach unten geklappt werden, so dass mehr Beinfreiheit erzielt wurde.

Die wunderschöne, um den Rahmen fließende Außenhaut verdankt der schnittige Sportwagen Friedrich Geiger (1907-1996), der die Abteilung Stilistik in der Sindelfinger Autoschmiede aufbaute und leitete. Eine besondere Herausforderung stellte dabei der große, leistungsstarke Motorblock dar, der nur mit einer Neigung um 45 Grad passgenau eingebaut werden konnte. Trotzdem musste Geiger zwei Wölbungen in der Mo-

torhaube anlegen, die sogenannten „Powerdomes“ – es gelang ihm damit ein stilistisches Meisterstück.

Der geniale Techniker und Vordenker der aktiven wie passiven Fahrzeugsicherheit war Karl Wilfert (1907-1976), dessen Devise „das technisch Richtige [ist] immer schön“ sich auch beim 300 SL niederschlug.

Anfang der 1950er Jahre besaß Mercedes Benz kein Fahrzeug im Luxus sportwagen-Segment. Den Impuls erhielten die Autobauer durch ihren amerikanischen Hauptimporteur Max Hoffman (1904-1981), der 1952 – durch die Rennsporterfolge der Deutschen inspiriert – auf die Serienversion für den amerikanischen Markt drängte. Mit Einführung des 300 SL bekamen nun die Eliteschmieden aus England und Italien wie Aston Martin, Jaguar, Ferrari oder Maserati ordentlich Konkurrenz.

Der MB 300 SL Coupé wurde von 1954-1957 üppige 1.400-mal verkauft – trotz eines damals horrenden Preises von 29.000 DM (das entspricht über 140.000 Euro) und einer langen Wartezeit, denn die einzelnen Fahrzeuge wurden per Hand geschmiedet und zusammengebaut. Unter diesen Luxusflitzern waren 29 Exemplare mit Aluminium-Karosserie. Die Sindelfinger wollten der Bezeichnung SL für „Super Leicht“ Rechnung tragen und das Gewicht nochmals verringern. Die Coupés mit Alu-Bauweise zählen heute in exklusiven Sammlerkreisen zu den ‚Most Collectibles‘.

Nur ein halbes Jahr nach Markteinführung des Gullwings tüftelte Friedrich Geiger bereits an der Karosserie der Cabriolet-Version des 300 SL, der 1957 auf dem Genfer Automobil Salon vorgestellt wurde. Dieser wurde bis 1963 1.858-mal verkauft. Beide Varianten hatte illustre Erstbesitzer wie Aga Khan, Tony Curtis, Clark Gable oder Herbert von Karajan; Romy Schneider kaufte 1958 das Cabrio. Dank der einmalig vergebenen Chassis-Nummern sind die Fahrzeuge

jeweils eindeutig zu identifizieren. Diese Nummern geben auch heutigen Oldtimer-Liebhabern, die eine solche Automobil-Ikone besitzen, Sicherheit. Da der 300 SL aktuell einen immensen hohen Wert im sechsstelligen Bereich verkörpert, kursieren auf dem Markt diverse Nachbauten und Replikas, die sich aber auf Basis der Nummern-Liste schnell ausmustern lassen. Das Coupé mit den ikonischen Flügeltüren wird im Übrigen höher gehandelt als das Cabrio – einmalig in der Automobil-Geschichte.

Auch wissenswert: Der Flügeltürer spielte als ‚Star‘ im französischen Kriminalfilm „Fahrstuhl zum Schafott“ von Louis Malle mit, der 1958 debütierte. Und auf Initiative der Oldtimer-Zeitschrift Motor Klassik wurde 1999 der „Sportwagen des Jahrhunderts“ gesucht. Die Jury war sich einig, es wurde der Mercedes-Benz 300 SL Gullwing.

Dank der außergewöhnlichen Stiftung von Prof. Dr. Richard G. Winkler kam das seltene und höchst bedeutsame Fahrzeug in die Design-Sammlung des MAKK. Seine Ankunft war genauso spektakulär wie sein Äußeres: Da der Sportwagen für die Museumstüren zu breit war, musste eine intelligente Lösung gefunden werden: Am 26. September 2006 wurde er mittels eines Spezial-Kranwagens über das Museumsdach in den Innenhof gehoben. Für diese Aktion musste es absolut windstill sein, damit das kostbare Fahrzeug im ‚Anflug‘ nicht in Schwingungen geriet und so Gefahr lief, am Dach oder Mauerwerk anzustoßen. Das Museumsgebäude verfügt zum Innenhof hin über versenkbare Bodenfenster, so dass der Gullwing nach seinem ungewöhnlichen Transport unbeschadet ins Innere des Hauses geschoben werden konnte. Dort hat er seitdem als absoluter Blickfang seinen angestammten Platz auf einem roten Teppich in der großen Halle. Wird diese als Ausstellungsfläche benötigt, ruht er in der hauseigenen Garage. *Dr. R. Rebbelmund, Kuratorin*

## (K)ein Blick durch den Spion

Noch im Sommer dieses Jahres erhielt die Design-Sammlung ein besonders Geschenk des Künstlers/Designers Rolf Sachs, den **„Koeln Chair with Spyhole“, 1992**, aus der Serie der „Koeln Chairs“. Rolf Sachs, der vielen noch in sehr guter Erinnerung durch die Ausstellung „Rolf Sachs ‚typisch deutsch?‘ – Eine Auseinandersetzung mit Eigenschaften und Klischees“ von Januar bis April 2014 im MAKK ist, hatte 1994 anlässlich der imm cologne und der Passagen seine erste Kölner Ausstellung in der Galerie Monika Sprüth. Dort präsentierte er die ersten Vertreter der „Koeln Chairs“. Die Stühle basieren alle auf einem bestens vertrauten Typus, dem soliden horgenglarus Beizenstuhl. Der Name leitet sich von der Technik ab: Rückenlehne, Sitzzarge und Hinterbeine bestehen aus massiv gebogenem Buchenholz, das nach der Dampfbehandlung und dem Biegeprozess mehrere Tage trocknen muss. Das Unternehmen horgenglarus ist mit Gründungsdatum 1880 die älteste Stuhl- und Tischmanufaktur der Schweiz.



Fotos: MAKK

Der Stuhl stellt seine größte Produktkonstante dar, er wird seit Einführung 1918 ununterbrochen produziert. Es wird wohl keinen Schweizer und kaum einen Bewohner der Nachbarländer geben, der noch nicht auf ihm gesessen hat.

Einer Anekdote zufolge war Rolf Sachs zu Besuch in seiner alten Internatsschule und entdeckte dort, dass der Speisesaal mit eben diesen Stühlen ausgestattet war. Das unverwüstliche Mobiliar konnte er dann beim Internatsleiter gegen eine Spende für neue Stapelstühle eintauschen. In der Folgezeit unterzog der Künstler den Schweizer Klassiker einer Reihe von Veränderungen, so dass immer neue, dekonstruierte und freche Stuhltypen entstanden – die „Koeln Chairs“. Unser Exemplar besitzt eine ausgesprochen ungewöhnliche Sonderausstattung: Mittig in der Sitzfläche ist ein Türspion eingelassen, der es ermöglicht, von unterhalb des Stuhls nach oben zu blicken. Handelt es sich um eine Sicherheitsvorkehrung des Stuhls selbst, der vielleicht wählerisch ist, im Hinblick auf die Person, die auf ihm Platz nimmt? Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Aber es geht für den präzisen Betrachter noch weiter: Unterhalb der Sitzfläche ist flächendeckend ein Filz angebracht – würden wir diesen nicht als Bequemlichkeitsangebot auf der Sitzfläche erwarten? Und: Handelt es sich überhaupt um einen ‚echten‘ horgenglarus? Der Möbelfabrikant wirbt damit, dass „seine solide Konstruktion [...] jede Querverstrebung überflüssig“ macht. Am Ende lässt uns der Stuhl mit mehr Fragen als Antworten zurück. Rolf Sachs hat sicher seine Freude daran.

*Dr. Romana Rebbelmund, Kuratorin*



## Das MAKK in den Zeiten von Corona



Besondere Zeiten verlangen besondere Lösungen. So liest man es häufig in den letzten Tagen. Im Lockdown geschah Vieles hinter den Kulissen. Die bisherigen Angebote mussten auf ihre Durchführbarkeit geprüft werden und neue digitale Vermittlungsformate entstanden. So auch ein Tutorial für die „**MAKK Movie Makers**“, ein Stop-Trick-Workshop, der bislang nur als Kindergeburtstag buchbar war. In diesem Tutorial werden Kinder angeleitet, mit Objekten der Design-Ausstellung eine animierte Geschichte zu erzählen. Das entsprechende Bildmaterial zum „Space Age Design“ ist – wie die App selbst – kostenfrei herunterzuladen. Dieses Tutorial findet sich auf der Website des MAKK unter **superMAKKx**.

Nachdem die Museen wieder für den Publikumsverkehr geöffnet werden konnten, wurden auch die Angebote des Museumsdienstes wieder hochgefahren. Was bedeutet dies für das MAKK? Die Abstandsvorgaben müssen auch in kleinen Kabinetten eingehalten werden. ‚Fußabdrücke‘ auf dem Boden erleichtern dies. Mit diesem Konzept sind in der Designausstellung Führungen für vier Personen plus Guide wieder buchbar.

Dass man unter diesen Bedingungen keine öffentlichen Führungen anbieten kann,

leuchtet schnell ein. Ein neues Format war schnell gefunden: **MAKKintro**. Wie schön, dass der Overstolzensaal jeden Luxus für Vorträge bietet, so dass man sich entspannt auf den Besuch in der Ausstellung einstimmen lassen kann. Diese MAKKintro-Kurzvorträge geben Besucher\*innen zu verschiedenen Themen einen Überblick, sie stellen neue Zusammenhänge und Bezüge her und ermöglichen anschließend mit den frisch gewonnenen Eindrücken eigenständig die Sammlung zu besuchen. Insgesamt sind 10 Themen – auch buchbar – im Angebot.

Auch für die Schulen brauchten wir neue Angebote. Bei den „**10 Minuten Stühlen on Tour**“ besuchen freie Mitarbeiter des Museumsdienstes Schüler\*innen ab der 8. Klasse, um Stuhl-Objekte vorzustellen. Anhand von Stuhl-Miniaturen und einer speziell dazu zusammengestellten Handson-Sammlung lernen die Schüler\*innen unterschiedliche Materialien und Herstellungsverfahren von Bugholz über Stahlrohr bis hin zum 3D-Drucker kennen. Eine Entwurfsübung macht deutlich, mit welchen Herausforderungen ein Designer zu rechnen hat.

Und wer schon immer wissen wollte, was einen Designer antreibt und wer ihm die Ideen zuflüstert, kann es bei unserem „**Kleinen 3 x 3 des Designs**“ in drei Stationen im MAKK herausfinden. Mit einer Rallye, einem Guide und dem Museums-Graffiti begeben Grundschüler sich auf Erkundungstour in kleinen Gruppen.

*Eva Schwering M.A.,  
Museumspädagogik*



## Liebe Mitglieder des Kuratoriums,

obwohl das MAKK am Ende des Lock-downs am 5. Mai als eines der ersten Kölner Museen seine Tore wieder öffnete, waren trotz der Lockerung der Corona-Bestimmungen Veranstaltungen für Sie als Kuratoren der Overstolzengesellschaft in den folgenden Wochen und Monaten nur sehr eingeschränkt möglich – unser **Galerierundgang im Belgischen Viertel** im Juni für zwei Kleingruppen mit max. 4 Personen war deshalb sehr gefragt. Gemeinsam haben wir die Galerien Clages, Natalie Hug und Jan Kaps, Philip von Rosen und Thomas Rehbein besucht und über das aktuelle Ausstellungsprogramm – auch mit Maske – angeregt diskutiert.



Im Ferienmonat Juli gab es für Kurzentschlossene und (noch) Daheimgebliebene gleich zweimal eine Führung (mit max. je 5 Teilnehmern) durch die Ausstellung **„ARNT**

**der Bilderschnüger“** im **Museum Schnütgen**, die weltweit erste, trotz Corona mit bedeutenden Leihgaben bestückte Einzelausstellung über den spätgotischen Holzschnitzer vom Niederrhein. Zu bestaunen waren rund 60 Werke, darunter wichtige Figuren und Altäre wie z.B. der Georgsaltar aus der Kalkarer Kirche St. Nicolai oder das hinreißende, vielfigurige Kartäuser-Altärchen aus dem Pariser Museum Cluny mit ausdrucksstarken dramatischen Szenen auf engstem Raum – ein faszinierender Einblick in die Motivwelt des Mittelalters, da waren sich alle Teilnehmer beim maskenfremen Kölsch in einem naheliegenden Lokal einig!

Unsere diesjährige **Kuratorenreise nach Dresden**, von Mai in den Herbst verschoben, fand dann doch vom **24. bis 27. September** statt, auch unter Corona-Bedingungen ein voller Erfolg mit wie immer abwechslungsreichem und dicht bestücktem Programm (ausführlicher Reisebericht auf S. 19-22).



Im Oktober haben wir uns in einer exklusiven Vorbesichtigung die Ausstellung **„Hélène Binet – Das Echo von Träumen. Gottfried Böhm zum 100.Geburtstag“** angesehen. Wiederum Corona-bedingt konnte uns die international renommierte Architekturfotografin Binet leider nicht wie geplant persönlich einen Einblick in ihre Arbeit geben: Ihre schriftlichen Anmerkungen zu ihrem Arbeitskonzept wurden von Frau Dr. Hesse verlesen, die anschließend die rund 30 Besucher durch die Ausstellung führte und dabei ihren kuratorischen Ansatz erläuterte, nämlich die gestalterische Vielfalt des großen Architekten in einer Gegenüberstellung von ausgewählten Originalzeichnungen von Böhm mit Binets ausdrucksstarken Fotografien der Sakralbauten zu demonstrieren, komplettiert durch die adäquate, gelungene Ausstellungsarchitektur von Meyer Voggenreiter.

Auch wenn uns die Begleiterscheinungen der Pandemie sicherlich noch eine ganze Weile erhalten bleiben, wünsche ich Ihnen mit viel Zuversicht erholsame Feiertage und einen guten Start ins Neue Jahr.

*Ihre Corina Krawinkel,  
Sprecherin des Kuratoriums*

## Der Arbeitskreis in Zeiten von Corona

Eine weltweite Pandemie, ein wochenlanger Lockdown im Frühjahr, der auch das MAKK zur Schließung gezwungen hat – also keine Ausstellungsbesuche, Veranstaltungen, und vor allem keine Führungen – und jetzt der Publikumsbetrieb zum zweiten Mal bis auf weiteres erneut stillgelegt: Wie geht es da eigentlich dem Arbeitskreis?

**Die kurze Antwort:** erfreulicherweise gut!

**Die längere Antwort:** Mit der ersten Schließung des MAKK im März dieses Jahres stellte sich auch im Arbeitskreis die Frage, in welcher Form das Engagement fortgeführt werden könnte. Der Stillstand war erst erschreckend erforderlich, dann lähmend eintönig, doch schon bald tauchten beim Surfen im digitalen Universum die ersten Online-Museumsrundgänge auf. Auch das MAKK rüstete zur Digital-Offensive und so wurde auch im Arbeitskreis die Idee geboren, sich online zu treffen. Die Videokonferenz-Plattform Zoom war nicht mehr eine ferne Unternehmenslösung, sondern wurde auch für den Arbeitskreis zu einem erreichbaren Medium für die wöchentlichen Treffen.

Im April war es soweit: Der Arbeitskreis ging auf Sendung. Manche Schatten wurden übersprungen, Datenschutz-Erwägungen und die IT-Ausstattung der Mitglieder – statt Referaten über Kokosnusspokale gab es nun selbstgemachte Fortbildungen zur Welt der Videokonferenzen. Ein dringender Wunsch aller: niemand sollte zurückgelassen werden. Und das ist gelungen!

Inzwischen haben wir auch wieder live getagt. Da Führungen unter den Corona-Bedingungen schwierig sind, liegt der Fokus auf der internen Fortbildung. Die großzügige Unterstützung durch die Leitung und die Mannschaft des MAKK brachten Lösungen für corona-gerechte Treffmöglichkeiten.

Auch inhaltlich hat der Arbeitskreis durch das Team des MAKK bemerkenswert zugewandte Unterstützung erhalten!

Die interne Fortbildungsreihe zum Produktdesign, tatkräftig unterstützt von Frau Dr. Rebbelmund, wurde abgeschlossen, inzwischen ist eine neue Fortbildungsreihe an den Start gegangen: Materialien und ihre Verarbeitungstechniken beschäftigen den Arbeitskreis seitdem. Organisatorisch perfekt betreut von Frau Schwering und Frau Struwe und bei den aktuellen Referaten umfangreich begleitet von Frau Hoppe, können wir uns kaum einen besseren Ort wünschen. Und statt in der Corona-Krise Mut und Mitglieder zu verlieren, ist der Arbeitskreis mit einer neuen Interessentin sogar gewachsen! Trotz der erneuten Schließung des Hauses – mit Zoom-Konferenzen werden wir auch durch diesen zweiten Lockdown tauchen, immer mit dem Blick auf den Silberstreif in der Zukunft, bald wieder mit neuem Elan Besuchergruppen zu den wunderbaren Sammlungen im Haus führen zu können!

*Timm Minkowitsch,  
Arbeitskreis MAKK*



Foto: Theda Pflingsthorn

## Dresden – Altes neu präsentiert

Kuratorenreise der Overstolzen vom 24. bis 27. September 2020



Fast hatten wir schon nicht mehr daran geglaubt: Unsere ursprünglich für den Mai geplante Reise nach Dresden konnte zur Freude aller im September doch noch stattfinden!

Anlass der Reise war eine Einladung von Professor Dr. Dirk Syndram, Direktor des Grünen Gewölbes und der Rüstkammer, der im vergangenen Jahr als Gastredner auf dem Overstolzentag über die Restaurierung des Residenzschlosses in Dresden berichtete. Bereits 2019 waren dort die „Paraderäume“ August des Starken eröffnet worden, opulent ausgestattete spätbarocke Raumfluchten, originalgetreu rekonstruiert, nachdem sie im Februar 1945 mit dem Schloss zerstört worden waren. In diesem Sommer fand auch die Neugestaltung der Rüstkammer mit der Wiederöffnung der „Türkischen Cammer“ ihren Abschluss.

Es gab also viel Neues zu erkunden und somit war das **Residenzschloss** ein Höhepunkt unseres dichten Besuchsprogramms.

Wir hatten das Privileg, von der Konservatorin Dr. Ulrike Weinhold außerhalb der Öffnungszeiten durch das **„Historische Grüne Gewölbe“** geführt zu werden. Die

Sammlung August des Starken erstrahlt inmitten von zahlreichen Spiegeln als barockes Gesamtkunstwerk. Dicht an dicht werden die rund 3 000 Objekte nach Materialien geordnet und freistehend, auf Konsolen präsentiert. Einzig im Juwelenzimmer, das durch den spektakulären Einbruch Ende November 2019 zu trauriger Berühmtheit gelangte, sind die wertvollen mit Diamanten besetzten Stücke in Glasvitrinen untergebracht. Eine leere Vitrine erinnert an den großen Verlust, der jedoch zahlreiche gut gefüllte gegenüberstehen, so dass noch reichlich ‚Funkelndes‘ zu bestaunen war.

Durch die Räume des **„Neuen Grünen Gewölbes“** wurden wir von der Oberkonservatorin Dr. Jutta Kappel begleitet. Eindrucksvolle Objekte waren auch dort in großer Zahl zu bewundern, wie die 1620 aus Elfenbein geschnitzte Staatsfregatte von Jacob Zeller oder die Arbeiten des Dresdener Hofjuweliers Johann Melchior Dinglinger, von dessen Werken wohl der Miniaturpalast „Hofstaat zu Delhi am Geburtstag des Großmoguls Aureng-Zep“ (1701-1708) das bekannteste ist.





Die neu eingerichtete „**Türkische Cammer**“ zeigt, neben einem beeindruckenden orientalischen Seidenzelt aus dem 17.Jh., Reitzeug, zahlreiche Waffen und anderes Kriegsgerät. Von Herrn Schuckelt, dem Restaurator der Sammlung, er-

führen wir, dass die meisten Stücke nicht als Kriegsbeute, sondern vor allem als diplomatische Geschenke oder Ankäufe durch August den Starken nach Dresden gelangten. Dieser nahm sich den absolutistischen Herrscher des Osmanischen Reiches zum Vorbild: Es ist überliefert, dass er bei Paraden und Festen gern als Sultan verkleidet auftrat.

Da Professor Syndram leider erkrankt war, wurden wir von Dr. Stefano Rinaldi sehr fachkundig durch die anderen **Säle der Rüstkammer** geführt. Der Aufstieg der Dresdener Kurfürsten ließ sich hier anhand zahlreicher und reich verzierter Waffen und natürlich der Kurschwerter nachvollziehen. Darüber hinaus auch durch die einzigartige Sammlung von barocken Staatsgewändern der sächsischen Kurfürsten, die aus der Zeit zwischen 1550 und 1560 stammen und in exzellentem Erhaltungszustand präsentiert werden.



Zu weit fortgeschrittener Zeit, das Museum war bereits wieder geschlossen, verschaffte uns Dr. Rinaldi mit großem Schlüssel und Taschenlampe Zugang zu den **Paraderäumen**, die wir nun ganz exklusiv bestaunen durften.

Die Räume ließ August der Starke anlässlich der Hochzeit seines Sohnes Friedrich August II. mit der österreichischen Kaiser-tochter Maria Josepha 1719 kostbar ausstatten. Nach Durchschreiten der Räume sahen wir uns schließlich auch August dem Starken gegenüber: Eine Figurine, mit dem Antlitz des Herrschers und im Ornat seiner Krönung zum polnischen König, war der krönende Abschluss des Besuchs im Residenzschloss.

Unser Tag fand schließlich einen sehr anregenden Abschluss mit **Petra von Crailsheim**, der sympathischen Vorsitzenden der Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Museis Saxonica Usui). Sie lud in ihre Privatwohnung ein, um ihre Sammlung junger Dresdener Künstler vorzustellen. Bei einem oder auch mehreren Gläschen Wein und leckeren Häppchen ließ sich gut über Kunst, Künstler und deren Förderung sprechen.





Am folgenden Tag war **Schloss Pillnitz** unser erstes Ziel. August der Starke ließ das Renaissance-Schloss im 18. Jh. im barocken Stil umbauen und erweitern, um seine Mätresse Gräfin von Cosel standesgemäß unterzubringen.

Heute ist dort, neben dem Schlossmuseum, das **„Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden“** untergebracht. Hier erwartete uns die Kuratorin Klara Nemeckova, um uns durch die Ausstellung „Schönheit der Form – Die Designerin Christa Petroff-Bohne“ zu begleiten. Wir tauchten ein in DDR-Design, das im Westen der Bundesrepublik noch wenig bekannt ist und zu dessen wichtigsten Gestaltern Christa Petroff-Bohne zählt.



Weiter zurück in die Vergangenheit führte uns der Besuch des Schaudepots der **„Deutschen Werkstätten Hellerau“** im Kunstgewerbemuseum.

Bekannt geworden sind die Werkstätten durch die von Richard Riemerschmid ab 1903 entwickelten „Maschinenmöbel“. Weitere Möbelserien folgten, beispielsweise Systemmöbel von Bruno Paul oder die begehrte DDR-Schrankwand MDW, die im VEB Möbelkombinat Hellerau, wie die Werkstätten ab 1970 hießen, produziert wurde.

Abschließend besuchten wir die erst kürzlich nach umfangreicher Restaurierung wiedereröffneten frühklassizistischen **„Kaiserzimmer“ im Bergpalais**.

Mittags erwartete uns Frau Krawinkel im Schlosshotel Pillnitz mit hochwillkommenem Champagner und köstlichen Trüffelpralinés. Während unserer Mittagspause wurden wir außerdem von der charismatischen Frau Lang-Rödinger begrüßt, die Gründungsmitglied des Freundeskreises des Pillnitzer Schlosses war und die trotz ihres fortgeschrittenen Alters vor Tatkraft für das Schloss förmlich sprüht.

Den Nachmittag verbrachten wir schließlich in **Hellerau** selbst, der Siedlung, die 1909 vom Möbelfabrikanten Karl Schmidt für die Arbeiter der Werkstätten Hellerau als erste Gartenstadt in Deutschland gegründet wurde.





Karl Schmidt ließ nicht nur Wohnungen, Geschäfte, Praxen, Wasch- und Badehäuser usw. errichten, sondern auch ein großzügiges Festspielhaus. Dort unterrichtete der Schweizer Komponist und Reformpädagoge Émile Jaques-Dalcroze „Rhythmische Gymnastik“ und traf sich die europäische Kulturelite zu jährlichen Festspielen. Bis heute dient das Festspielhaus als Bühne und kulturelles Zentrum.

Am Sonntag brach schon unser letzter Tag in Dresden an, der uns in den **Zwinger** führte. Auch dort erstrahlt eine Samm-

lung in neuem Glanz: Nach siebenjähriger Teilschließung präsentiert sich nun in der **„Gemäldegalerie Alte Meister“** im **Semperbau** die Malerei bis 1800 gemeinsam mit der zeitgenössischen Plastik. Den Abschluss fand unsere Reise am Nachmittag mit einer **Architekturführung**. Dabei besuchten wir nicht nur bekannte Dresdener Wahrzeichen wie die Frauenkirche und die Brühlschen Terrassen, sondern auch Gebäude aus der jüngeren Vergangenheit, beispielsweise Bauten der stalinistischen Nachkriegsarchitektur und die Neue Synagoge von 2001. Außerdem erfuhren wir interessante Details zum Wiederaufbau des zerstörten Dresden und erhielten schließlich auch Antwort auf die Frage: Warum wurde die alte Zigarettenfabrik in Form einer Moschee erbaut?

Wir konnten auf unserer Reise eine wieder erblühte Stadt entdecken, die viele Facetten bereit hält: Neben dem berühmten barocken Dresden August des Starken und seinen spektakulären Kunstschätzen erhielten wir auch Einblicke in das Dresden des 20. und 21. Jahrhunderts. So vieles haben wir gesehen und doch haben wir Dresden mit der Gewissheit verlassen, dass noch so viel mehr zu entdecken wäre!

Auf Wiedersehen, Dresden!

*Susanne Pressner*



23.10.2020 – 28.03.2021

**Hélène Binet – Das Echo von Träumen.**  
**Gottfried Böhm zum 100. Geburtstag**

Eröffnungsdatum ungewiss

**Danish Jewellery Box.**  
**Zeitgenössisches Schmuckdesign**

Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Ausgabe des OVERSTOLZEN war noch nicht abzusehen, ob es aufgrund der aktuellen Covid-19 Pandemie auch in den kommenden Wochen zu einer weiteren Museumsschließung kommen wird, was das aktuelle Ausstellungsprogramm des MAKK beeinträchtigen könnte.

**Bitte informieren Sie sich auf der Website des Museums [www.makk.de](http://www.makk.de) über die aktuellen Ausstellungsdaten und Öffnungszeiten.**



**Weihnachten 2020**

**Eine gute Geschenkidee für kunstinteressierte  
Freunde und Bekannte wäre zum Beispiel  
eine Jahresmitgliedschaft in der  
Overstolzen Gesellschaft...**

**Kontakt und Information über das Overstolzenbüro**  
**Tel.: 0221 – 390 66 65**  
**Email: info@overstolzen.de**

**Das auf der vorderen Innenseite abgebildete Objekt ist eine Schenkung der Overstolzen-gesellschaft für das Museum für Angewandte Kunst Köln:**

**Zoo-Ring von Dieter Roth (1930-1998).**

Zwei Messingringe mit 15 auswechselbaren Aufsätzen von Tierköpfen aus Messingguss in der Original-Holzkassette. Die Holzkassette (13 x 31 x 12 cm) ist signiert, datiert und nummeriert 9/25.

Edition Langenbacher & Wankmiller, Luzern, 1975.

Entwurf: Dieter Roth, 1975

Ov Inv.Nr. 403, Schenkung 2017

# Aktuelle Sonderausstellungen in anderen Kunstgewerbemuseen

Aufgrund der aktuellen Covid-19-Situation kann es auch in den kommenden Monaten europaweit zu erneuten zeitweiligen Museumsschließungen kommen. Bitte informieren Sie sich über die jeweilige Website der Museen zu den aktuellen Ausstellungsdaten und Öffnungszeiten.

## **Berlin**

**Bröhan-Museum, [www.broehan-museum.de](http://www.broehan-museum.de)**

29.09.2020 – 30.05.2021

Luigi Colani und der Jugendstil

01.10.2020 – 24.01.2021

Der proletarische Blick – Arbeiterfotografie der 1920er Jahre

## **Frankfurt**

**Museum Angewandte Kunst Frankfurt  
[www.museumangewandtekunst.de](http://www.museumangewandtekunst.de)**

10.10.2020 – 31.01.2021

Ars viva 2021. Rob Crosse, Richard Sides, Sung Tieu

## **Hamburg**

**Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg  
[www.mkg-hamburg.de](http://www.mkg-hamburg.de)**

29.05.2020 – 25.04.2021

Syria 2087 – Fossilien der Zukunft

14.08.2020 – 31.10.2022

Die Sprache der Mode

## **Leipzig**

**Grassi. Museum für Angewandte Kunst  
[www.grassimuseum.de](http://www.grassimuseum.de)**

21.10.2020 – 21.03.2021

Container aus Gold. Ulla und Martin Kaufmann

07.11.2020 – 15.08.2021

Murano – Farbe Licht Feuer

26.11.2020 – 26.09.2021

Reklame! Verführung in Blech

## **München**

**Die Neue Sammlung München  
[www.die-neue-sammlung.de](http://www.die-neue-sammlung.de)**

04.12.2020 – 26.09.2021, Kleine Robotik. Design

## **Pforzheim**

**Schmuckmuseum Pforzheim  
[www.schmuckmuseum-pforzheim.de](http://www.schmuckmuseum-pforzheim.de)**

27.03. – 27.06.2021, Einfach brillant: Schmuck der 1960er und 1970er Jahre

## **Stuttgart**

**Landesmuseum Württemberg  
[www.landeseuseum-stuttgart.de](http://www.landeseuseum-stuttgart.de)**

24.10.2020 – 25.04.2021

Fashion?! Was Mode zu Mode macht

## **Weil am Rhein**

**Vitra Design Museum, [www.design-museum.de](http://www.design-museum.de)**

08.02.2020 – 28.02.2021

Home Stories. 100 Jahre, 20 visionäre Interieurs

29.02.2020 – 18.04.2021

Gae Aulenti. Ein kreatives Universum

# **INTERNATIONALE MUSEEN**

## **London**

**Victoria & Albert Museum, [www.vam.ac.uk](http://www.vam.ac.uk)**

21.11.2020 – 12.09.2021, Bags: Inside out

27.03. – 31.12.2021, Alice: Curiouser and curiouser

## **Paris**

**Musée des Arts Décoratifs  
[www.lesartsdecoratifs.fr](http://www.lesartsdecoratifs.fr)**

15.10.2020 – 02.05.2021, Luxes.

## **Wien**

**Österreichisches Museum für Angewandte Kunst (Mak), [www.mak.at](http://www.mak.at)**

18.11.2020 – 14.03.2021, Adolf Loos. Privathäuser

10.12.2020 – 18.04.2021

Josef Hoffmann. Fortschritt durch Schönheit

21.04. – 03.10.2021

Die Frauen der Wiener Werkstätte

## **Impressum**

Redaktion: Gisela Weskamp-Fischer

Weitere Foto-  
nachweise Krawinkel (17); MAKK (6);  
Pfungsthorn (1); Rheinisches  
Bildarchiv (1); Schumacher (13);  
Valoress (3); Vollmer (1); privat (1)

Satz: Gabi Eimertenbrink

Druck &

Herstellung: Druckhaus Süd, Köln

**An einer Mitgliedschaft bei der  
Overstolzengesellschaft interessiert?**

**Bitte melden Sie sich für weitere Informationen  
im Büro der Overstolzengesellschaft**

**An der Rechtschule, 50667 Köln**

**Tel. (+49) 0221 – 390 66 65**

**Fax (+49) 0221 – 16 86 74 44**

**Email: [info@overstolzen.de](mailto:info@overstolzen.de) – [www.overstolzen.de](http://www.overstolzen.de)**

**Bankverbindung: Pax-Bank e.G. Köln**

**IBAN DE76 3706 0193 0018 3330 15**

**BIC GENODED1PAX**